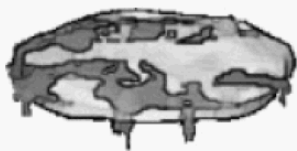


DIE ERDE IST KEINE SCHEIBE!



Preis: tschi Lobi!

Dortmund II 11/12

Ciao Nordkurve,

Wir träumen immer noch vom ersten Saisonsieg. So langsam wird es blamabel, da helfen auch nicht die Erklärungen, die auf unsere besondere Situation eingehen. Kämpfen kann man auch mit schmalem Geldbeutel. War der Auftritt in Wiedenbrück schon hart an der Grenze glich das Spiel bei den Amateuren des FC Schalke 04 einem Offenbarungseid. Unterirdischer Fußball dazu null Lauf- und Kampfbereitschaft. Folgerichtig entschied sich der Zugfahrhaufen auf dem Rückweg, der uns zufällig am Mannschaftsbus vorbei führte, dazu dort einen Stopp einzulegen und das Spiel zusammen mit der Mannschaft und Trainern Revue passieren zu lassen. Die Atmosphäre war dabei so sachlich wie es direkt nach Spielende möglich war. Vernünftige Argumente konnten ausgetauscht werden. Außerdem lud die Mannschaft zu einem klärenden Gespräch ein, was unter der Woche stattfand. Eine entgegenkommende Geste des Teams. Hoffen wir, dass heute auch Taten folgen!

Machen wir einen Schnitt und kommen zur Mobilisierung für das nächste Auswärtsspiel in Düsseldorf. Die Länderspielpause bietet Gelegenheit für jeden den Akku eine Woche länger aufzuladen um anschließend wieder Auswärts die Mannschaft lautstark zu unterstützen. Leider sind die Mitfahrerzahlen im Zug nicht mehr so wie sie mal waren. Dies bedarf einer dringenden Änderung. Bekommt euren Arsch wieder hoch, es kann nicht sein, dass wir bei so günstigen Zugzeiten nur mit 50 Hanseln durch die Republik reisen.

Darüber hinaus wollen wir euch im Kokoloresteil heute ein paar, unserer Meinung nach, interessante Artikel rund um die neuerliche Medien-Hysterie in Bezug auf das Fansein darlegen. Lest sie euch mit kritischer Grundhaltung durch. Das Fan-Leben ist nicht bloß schwarz-weiß.

Koblenz wird heut' Sieger sein!

TuS - Idar Oberstein

An diesem kalten Freitagabend gastierte Idar Oberstein im heimischen Oberwerth. Zuletzt gab es diese Paarung in der Oberliga Südwest, gleichbedeutend mit dem Aufstieg in die damalige Regionalliga Süd. Aufgrund der famosen Auftritte unserer Mannschaft in der letzten Zeit stellte das Duell den Letzten und den Vorletzten der Tabelle. Augenschmaus also garantiert, deshalb wunderte es auch niemanden, dass nur 2000 Zuschauer ins Rund kamen. Das Spielgeschehen stellte sich wie folgt dar: Koblenz ging in Führung, welche Idar noch vor dem Pausentee drehen konnte. Danach schafften es die Schängel sogar zwei Buden zu erzielen und somit folgerichtig wieder oben auf zu sein. Dieser Glücksmoment hielt nicht lange an, denn schon eine Minute später praktisch mit dem Gegenzug gab es ebenfalls Elfmeter für die Gäste. Natürlich wurde dieser verwandelt und das Warten auf den ersten Sieg ging weiter. Fazit: Letzter möchte niemand werden.

FC Schalke 04 II – TuS Koblenz

Der vergangene Sonntag, stand ganz im Zeichen des Spiels unserer TuS gegen die Zweitvertretung aus Gelsenkirchen. Die Fahrt sollte mit dem Wochenendticket bestritten werden, um möglichst viele Leute mit der kostengünstigen Option „Zug“ anzulocken.



So machten sich in den Morgenstunden ca. 50 Schängel auf den Weg in den tiefsten Ruhrpott, nach Herne Wanne-Eickel, wo die Amateure des FC Schalke des Öfteren bei Heimspielen unterkommen. Schade, dass man nicht in der Glückauf Kampfbahn spielte, DEM historischen Stadion in Gelsenkirchen. Die Hinfahrt verlief relativ ruhig.

In Wanne-Eickel angekommen begrüßte uns der komplette Schichtdienst der örtlichen Dorfbullerei am Ausgang des Bahnhofs und jeder durfte sich mal einer genauen Leibesvisitation unterziehen.

Einen vernünftigen Umgangston der Beamten vermisste man genauso wie den Maulkorb der zwei Schoßhunde.

Nachdem ganzen Prozedere konnte es endlich zu Fuß in Richtung Stadion gehen.

Der Marsch war dann einer der coolsten uns spaßigsten der letzten Zeit.

Am Stadion angekommen verhinderten die Ordner einen nicht wirklich ernst gemeinten Blocksturm, dazu kommt, dass alles an Material erlaubt war.

Zeitig begannen wir also nach Belieben den Gästeblock zu schmücken, was ein sehr schönes Bild abgab. Besonders der große „Latscho Kowelenz“-Banner stach ins Auge.



Nun begann auch schon das Spiel über welches ich nicht allzu viele Worte verlieren kann.

Die beiden Mannschaften neutralisierten sich im Mittelfeld und ein lustloses Geplänkel war auf dem Platz auszumachen.

Trotzdem ging wieder das gegnerische Team in der 31. Spielminute in Führung. Anstatt mit Elan und Kampfgeist wieder aus der Halbzeit zu starten, überzeugte unser Team mit Lethargie.

Bezeichnend dafür die rote Karte für Eike Mund in der 80. Minute.

Den einzigen Lichtblick auf dem Platz stellt für mich unser junger Torwart Yalcin dar, welcher in der 70. Minute mit einer klasse Parade den Volleyschuss von Escudero abwehrte.

Der Auftritt im Stadion ging dann allerdings gar nicht klar. Schon beim ersten Lied merkte man die Lustlosigkeit der Meute. War der Marsch schon zu viel für euch oder was war los?

In der zweiten Hälfte dann dasselbe Bild in der Kurve. Frust! Kaum noch einer konnte oder wollte singen.

Die wenigen, die sich noch ein bisschen motivierten, beschränkten sich auf die Familiensituation von Timo Hildebrand und ein neues Lied, welches an den Wille der Mannschaft appelliert endlich mal den ersten Saisonsieg einzufahren.

Als dieser Traum wieder platzte, wollte man nur noch in den Zug gen Heimat. Draußen noch die 7 mitgereisten SV'ler empfangen, an dieser Stelle noch einmal großen Respekt an die Jungs, dass sie immer versuchen mitzufahren, und den Rückweg angetreten.

Dieser führte uns am Mannschaftsbus vorbei, wo dann noch ein spontaner Stopp gemacht und die Mannschaft zum Gespräch gebeten wurde.

Diese kamen der Aufforderung nach und mindestens 15 Spieler sowie Trainerstab und Geschäftsführer stellten sich unseren Fragen. Einige von ihnen kamen sogar in unseren Polizeikessel.



Nette Geste, aber wann lasst ihr den Worten endlich Taten folgen ?

Wann zeigt ihr den versprochenen Kampf, wenn es an Qualität mangelt ?
Vielleicht schon am nächsten Samstag gegen die Amateure vom BVB !?
Man kann es nur noch hoffen. Eines sei jedoch angemerkt: Die Presse verunglimpfte diese spontane Aktion als Sitzblockade. Dies entspricht nicht der Wahrheit!

Nachdem man mehr oder minder zufriedenstellende Antworten erhalten hatte, ging es wieder Retour zum Bahnhof. Begleitet wurden wir diesmal nicht nur von der Polizei, sondern auch durch 3 echte „Schalker Jungs“, die wir auf dem Spielplatz aufgegaßelt hatten. Einer von ihnen erhielt sogar eine Taschengelderhöhung von uns und so hatten die drei Kerlchen einiges zu Hause zu erzählen.

Die Zugfahrt selbst ging schnell vorüber und jeder nutzte die Zeit nach Belieben. Einige hatten gefallen daran Bundesliga-Fans zu echauffieren, andere leerten die Partyfässer von der Hinreise und wiederum andere schafften es weibliche Zugbekanntschaften mit nach Hause zu nehmen. Schöne Menschen aus KO!
Gegen 20 Uhr kam man mit leeren Händen in der Rhein-Mosel-Stadt an und jeder hofft gegen die „Scheiss Amateure!“ aus Dortmund den ersten Heimsieg zu feiern.

Wir warten schon seit Saisonbeginn....

Kokolores...

lesen statt Kokolores reden.

Mit der Bitte um Kenntnisnahme:

Kurzer Kommentar bzw. Einschätzung der Unbelehrbaren zur Thematik: "Die Fackeln bleiben an!"

DFB und Ligaverband beenden Diskussion um Pyrotechnik

Mit einer klaren Absage an Pyrotechnik, der konsequenten Zusammenarbeit mit Polizei und Justiz sowie der Gründung einer "Task Force Sicherheit" will der deutsche Fußball die Anstrengungen gegen Ausschreitungen fortsetzen.

Das ist eines der Ergebnisse des heutigen Spitzengesprächs zwischen dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) und der Deutschen Fußball-Liga (DFL) in

Frankfurt, an dem DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger, Ligapäsident Dr. Reinhard Rauball sowie DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach und der Vorsitzende der DFL-Geschäftsführung, Christian Seifert, teilnahmen. Selbstverständlich wird auch die erfolgreiche Präventionsarbeit gemeinsam mit den Vereinen und Fanprojekten fortgesetzt.

Gutachten: Keine Legalisierung von Pyrotechnik

Weiterhin nicht in Frage kommt eine sogenannte "Legalisierung" von Pyrotechnik. Bestätigt wird das Verbot durch ein vom DFB-Präsidium in Auftrag gegebenes unabhängiges Rechtsgutachten.

In dem von Rechtsanwalt Volker Löhr, Inhaber der Kanzlei Loehr in Bonn mit den Schwerpunkten Veranstaltungs- und Versammlungsstättenrecht, verfassten Gutachten heißt es unter anderem: "Die Verwendung von Pyrotechnik in Fußballstadien durch Besucher/Fangruppen ist auf Grundlage des geltenden Rechts ausgeschlossen. Anträge auf Zulassung von Pyrotechnik durch Besucher/Fangruppen sind zwingend durch die für den Brandschutz zuständige Behörde abzulehnen." In diesem Zusammenhang erklärt der Arbeitskreis Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland: "Es besteht im Arbeitskreis Einvernehmen, dass Pyrotechnik durch Fangruppen nicht zugestimmt werden kann."

"Oberste Priorität hat die Verantwortung für die Sicherheit aller Zuschauer"

DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach stellt klar: "Nicht nur die staatlichen Stellen und Behörden, sondern auch FIFA und UEFA untersagen den Einsatz von Pyrotechnik. Oberste Priorität hat die Verantwortung für die Sicherheit aller Zuschauer. Es ist unstrittig, dass Feuerwerkskörper eine Gefahr für Leib und Leben darstellen." Der auf operativer Ebene nach außen erweckte Eindruck, ein Sportverband könne Pyrotechnik zulassen, steht im Widerspruch zur gültigen Gesetzeslage.

Darüber hinaus werden DFB und Ligaverband beim Runden Tisch im Berliner Bundesinnenministerium am 14. November 2011 die Einrichtung einer gemeinsamen „Task Force Sicherheit“ mit Vertretern aus Politik, Justiz, Polizei und Fußball-Verbänden sowie der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) vorschlagen. Dieses Gremium soll in enger Zusammenarbeit mit der DFB-

Kommission "Prävention und Sicherheit" konkrete Schritte für zusätzliche Sicherheit festlegen. "Wir wollen die in vielen Bereichen bereits sehr gute und enge Zusammenarbeit mit den für Sicherheit zuständigen Stellen und Institutionen weiter intensivieren. Zielorientiert und ohne Effekthascherei, um die Situation wieder in den Griff zu bekommen", sagt DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger.

"Fußballfans müssen Teil der Lösung sein"

Ligapäsident Dr. Reinhard Rauball erklärt: "Wir benötigen einen unbürokratischen und stetigen Austausch, um unverzüglich die notwendigen Maßnahmen abgestimmt anzugehen. Jetzt kommt es darauf an, den gemeinsamen Zielen konkrete und angemessene Taten folgen zu lassen. Wir dürfen uns nichts vormachen: Dies ist ein langer Weg. Natürlich treten wir im Einvernehmen mit den Vereinen weiter für Dialog und Prävention ein. Es muss aber klar sein, wo die Grenzen liegen, die nicht überschritten werden dürfen. Die echten Fußballfans müssen ein Teil der Lösung sein."

Zudem treten DFB und Ligaverband weiterhin für eine konsequente Ausschöpfung rechtlicher Mittel ein und bekräftigen die angekündigten Gespräche mit den verschiedenen Generalstaatsanwaltschaften.

Quelle:[http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1\[showUid\]=29825&tx_dfbnews_pi4\[cat\]=121](http://www.dfb.de/index.php?id=500014&tx_dfbnews_pi1[showUid]=29825&tx_dfbnews_pi4[cat]=121)

Leben birgt Lebensgefahr

Viel ist geschrieben worden, seit Poschi anlässlich des Fußballspiels Beirut Dortmund gegen Dynamo Dresden seinem ZDF-Publikum von bürgerkriegsähnlichen Zuständen berichtet hat. Denen wurde dabei sicher ganz warm unter der Heizdecke und die durch die Dritten genuschelten "damals hätte es sowas nicht gegeben" will ich bestimmt nicht zählen müssen. Da waren sie wieder, die reflexhaft verbreiteten "sogenannten Fans", die "Dinge, die wir in keinem Stadion sehen wollen" weil sie "mit Fußball nichts zu tun" haben und die ganzen "Chaoten". Später tauchten dann sogar "Verletzte" auf, "weinende Frauen und Kinder flüchteten" vor Dresdner "100 kg Kolossen". Und so weiter

und so fort. Derartige Darstellungen kennen wir zur genüge und umso sensationslüsterner die Berichterstattung ist, umso besser verkauft sich das Produkt.

Glücklicherweise gibt es durchaus noch Journalisten, die ihren Job ernst nehmen, und sich sachlich und reflektiert mit dem Thema Gewalt in und um Fußballstadien auseinandersetzen anstatt die Redaktionsvorgabe nachzuplappern und Polizeiberichte kritiklos zu übernehmen.[...]

Wir waren beim Fußball – und haben es überlebt

Soweit so bekannt. Die sogenannten Qualitätsmedien überbieten sich in Frontberichterstattung und erklären von hinter den Schnittpunkt aus ihrem Publikum, das in der Mehrheit noch niemals in einem Stadion war, die böse weite Welt. Die Polizeigewerkschaft verweist auf die Kosten und die unfassbaren Gefahren für Uniformträger. Und die Bildzeitung ruft den nationalen Notstand aus während sich die paar kritischen Journalisten und die Szene selbst völlig berechtigt der allgegenwärtigen Hysterie entgegenstellen. Natürlich kann man sich über das tatsächliche Gewaltpotential der deutschen Ultra-Szene unterhalten und das muss man auch. Allerdings sollte man sich hierbei an Fakten und tatsächlichen Risiken orientieren und nicht an tendenziösen Verlautbarungen – ob diese nun von der Staatsmacht verbreitet werden oder den betroffenen Gruppierungen selbst. Und genau diese Mittlerposition sollte eine Medienlandschaft übernehmen, die ihren Auftrag ernst nimmt: die Fakten recherchieren, aufbereiten und dem interessierten Konsumenten zur Verfügung stellen. Und zwar ohne Panikmache.

Woher die Hysterie? Nun, grundsätzlich ist zu beobachten, dass die Gesellschaft in Richtung Vollkasko mentalität gedrillt wird, die jegliches Restrisiko des Lebens als unerträglichen Fehlschlag betrachtet. In der Werbung tapst ein Hund durch die Küche, Zoom auf die Fußspuren, in denen Killerbakterien wuseln und was ein Glück, dass die besorgte Frau Mama ihr Sagrotan-Spray dabei hat. Man mag sich gar nicht ausdenken, was da hätte passieren können, wenn ein Kind ungeschützt mit einem Fliesenboden in Berührung kommt, über den ein Hund gelaufen ist. Bundesverkehrsminister Ramsauer brachte kürzlich die Helmpflicht für Radfahrer in die politische Debatte ein, um auch hier vermeintliche Sicherheitsrisiken bei der Teilnahme am Straßenverkehr auszuräumen. Raucher sind mittlerweile ausgesperrt und werden auf jeder Packung mit ihrem unverantwortlichen Verhalten konfrontiert. Mein Gurtwarner erinnert mich laut piepend daran, dass auch der Weg von einem Parkplatz zum

nächsten lebensgefährlich sein kann. Im aktuellen Spiegel findet sich ein Bericht über die Absurdität der Sicherheitskontrollen für Kinderspielzeug, die einen wundern lassen, wie Generationen bis jetzt überhaupt bis zur Geschlechtsreife überleben konnten. Die EU reglementiert die Käseherstellung und macht es praktisch unmöglich, bestimmte Käsesorten noch herzustellen, die in Europa seit hunderten Jahren keine flächendeckenden Epidemien ausgelöst haben.

Der Beispiele ließen sich noch hunderte anführen, aber die Richtung halte ich für deutlich. Der Staat und seine Organe und die Wirtschaft selbst stellen sich auf für die Schaffung einer Vollkaskogesellschaft, in der jedes auch nur noch so geringe Restrisiko als inakzeptabel bewertet wird. Und sei es auch nur ein gefühltes. Schlimm nur, dass das Leben grundsätzlich Lebensgefahr bedeutet. Und besonders schlimm, dass sich bestimmte Risiken eben nicht mit Sagrotan wegsprühen lassen. Wie der wunderbare Artikel der Dortmunder (Anm. d. Red.

Quelle: http://www.schwartzgelb.de/2011-10-30_unsa-senf_wir-waren-beim-fussball-und-haben-es-ueberlebt.html) so nüchtern feststellt, ist ein Stadionbesuch weiterhin genauso sicher wie das Überqueren eines Zebrastreifens. Ein gelungener Vergleich in einem Land, das sich ja nun trotzdem mit Vehemenz gegen ein Tempolimit auf Autobahnen wehrt und die Bedeutung eines Kraftfahrzeugs an der Zahl der PS unter der Haube festmacht. Merke: Wenn ein höheres Interesse bedient wird, wird die Gefahrendebatte auch gern einmal hintenan gestellt. Das gilt für Zusatzstoffe in unserer industrialisierten Nahrung genauso wie für die Zulassung gentechnisch veränderter Lebensmittel.

Das Phänomen "Ultras" stellt eine Jugendkultur dar. Und wie bei jeder anderen vornehmlich männlichen Jugendkultur auch, sorgen Testosteron und Wettbewerb dafür, dass es schon mal zu aggressiven Ausdrucksformen kommen kann. Und wie bei jeder anderen Jugendkultur auch trifft sie auf Ablehnung seitens der vorherigen Generationen. Das ist gut so, denn darum geht es ja in Jugendkulturen. In der überwiegenden Zahl der Fälle bleibt diese verbal und wenn nicht, dann findet sie untereinander statt (Achtung liebe Journalisten, "Pyro" ist keine Gewalt). Man kann ihr aus dem Wege gehen, auch wenn das die meisten Leser nach der Frontberichterstattung nicht mehr glauben wollen. Wenn man nicht in die Kurven der heißesten Fans geht, besteht überhaupt kein Risiko, von einem Pyro den "Kittel verbrannt" (Poschi) zu bekommen. Und wenn einem vor dem Stadion der gegnerische Mob entgegenkommt, dann macht man das, was Mutter Natur uns als Fluchtreflex vor Bären eingepflanz hat: Man geht einfach weg. Schade, dass es derlei banale Ideen offensichtlich nicht in den öffentlichen Diskurs schaffen.

Eine Gewaltdebatte im Fußballumfeld ist wichtig und notwendig. Sowohl innerhalb der Fanlager selbst, als auch mit den für die öffentliche Sicherheit zuständigen Stellen. Nur so wie sie derzeit geführt wird, ist eine Debatte nicht zu erkennen – dafür wäre es zunächst einmal notwendig, sich über Fakten und Zahlen auszutauschen und nicht über herbeifabulierte Katastrophenszenarien. "Italienische Verhältnisse" wird es in deutschen Stadien schon deshalb nicht geben, weil es "italienische Verhältnisse" in der deutschen Gesellschaft nicht gibt. Italiens Fußball hatte in den 80er und 90er tatsächlich ein massives Gewaltproblem. Nur war dieses in gesellschaftliche und politische Zustände eingebettet, die teilweise am Rande des Bürgerkriegs standen. Davon ist Deutschland genauso weit entfernt wie ein in die Höhe gehaltener Bengalo von einer Gewalttat.

Ein wenig mehr Gelassenheit im Umgang mit Restrisiken täte dieser Gesellschaft gut. Vor allem, weil die Risikodebatte von meiner Generation geführt wird. Und damals rauchten Leute im Fernsehen, es gab zutiefst unhygienische Windeln aus Baumwolle und die Kirschen pflückten wir direkt am Straßenrand, wo Autos ohne Katalysator vorbeifuhren. Und wisst ihr was? Wir haben irgendwie trotzdem überlebt.

Quelle:<http://www.altravita.com/leben-birgt-lebensgefahr.php>

Sogenannter Journalismus: Wie erzähle ich Fußballrandale?

Nur selten war vor, während und nach einer Fußballübertragung so viel von Fans – guten und bösen, echten und falschen – die Rede wie am Dienstagabend im ZDF zum Pokalspiel von Borussia Dortmund gegen Dynamo Dresden. Jeder Spieler, Trainer und Funktionär, der interviewt wurde, musste auch zu den „unerfreulichen Begleitumständen“ Auskunft geben, musste erklären, ob er sich – im Fall der Dresdner – nicht schäme oder – als Dortmunder – überhaupt verstehen könne, was hier passiert.

Von Nicole Selmer

Passiert ist, soweit sich das jetzt sagen lässt, durchaus einiges: Vor dem Spiel kam es offenbar zu Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und Dynamo-Fans nach deren vereinbarten Marsch zum Stadion. Während des Spiels wurde Pyrotechnik im Dresdner Block gezündet, es gab Böller, Bengalos wurden

Richtung Spielfeld oder in die unteren Ränge geworfen. Fans, Randalen und Gewalt – darüber wollte das ZDF berichten, es war die Story des Abends. Wie Moderator Michael Steinbrecher sagte: „Wir wollen weder verharmlosen noch dramatisieren, sondern Fakten sprechen lassen.“

Der Gewährsmann des ZDF war der mehrfach interviewte Dortmunder Polizeidirektor. Das ist okay, die Sicht der Polizei auf Vorfälle jedoch nur eine von mehreren. Agenturmeldungen über Ausschreitungen beim Fußball, die lediglich aus dem Polizeibericht abgeschrieben sind, haben sich schon häufiger als in etwa so objektiv erwiesen wie Zitate aus einem Fanforum zu denselben Vorfällen. Es waren also nicht die Fakten, die das ZDF hier sprechen ließ, sondern eben ein Polizeidirektor.

Null Differenz

Dass das Thema „Fans“ – sonst bei Fußballübertragungen oft nur lustiges Gimmick – überhaupt so viel Raum einnahm, hatte einen aktuellen Grund: Am selben Tag war der Jahresbericht der Zentralen Informationsstelle Polizeieinsätze (ZIS) präsentiert worden, über den sowohl in der heute-Sendung als auch im heute-Journal berichtet wurde. Zu diesem Bericht lassen sich, ganz ohne das Problem der Gewalt im Fußball zu verharmlosen, interessante Details erwähnen: Zum Beispiel die Tatsachen, dass zu den 846 verletzten Personen auch diejenigen gehören, die bei Polizeieinsätzen verletzt werden. Am vergangenen Sonntag in Hannover waren das 36.

Aber zurück zu Dortmund gegen Dresden: Was die Berichterstattung des ZDF an diesem Abend wirklich unangenehm und unprofessionell gemacht hat, war die moralische Empörung, die sich durch sämtliche Statements zog. Der Kommentator des Spiels, Wolf-Dieter Poschmann, machte deutlich, dass der Einsatz von Pyrotechnik in jedem Fall („Da kann man sagen, was man will.“) unsinnig und gefährlich ist. Eine kleine Ohrfeige für den Kollegen Oliver Schmidt, der beim letzten Länderspiel der DFB-Auswahl der Männer noch angemerkt hatte, er persönlich habe nichts gegen Pyro, solange man es nur vernünftig entsorgen würde. Das ist eine Sichtweise, die man nicht teilen muss, aber sie hat den unbestreitbaren Vorteil, differenziert zu sein. Auch BVB-Trainer Jürgen Klopp wollte ein wenig differenzieren. Er sagte nach dem Spiel, dass er gegen Bengalos („wenn das so ein bisschen hell wird“) eigentlich nichts hätte, aber Böller und Werfen der Bengalos aufs Spielfeld ginge nun mal gar nicht und wäre sehr gefährlich. Auch zu viel Differenz offensichtlich, aus seiner Äußerung wurde in der Nachberichterstattung ein Plädoyer für „emotionale

Stimmung im Stadion“. Null Toleranz für Pyro also.

Dabei wäre eine kritische journalistische Betrachtung der Vorfälle im Dresdner Block auch ebenso gut mit einer differenzierten Sichtweise möglich, wenn man einfach ein wenig Kontext und Hintergrund einbezieht. Der massive Einsatz von Pyrotechnik bei diesem und den anderen Pokalspielen und auch aktuell in der Liga beispielsweise muss im Zusammenhang mit den abgebrochenen Gesprächen zwischen den Fußballverbänden und der vereinsübergreifenden Kampagne „Pyrotechnik legalisieren. Emotionen respektieren“ verstanden werden. Die aktuelle „Pyro-Offensive“ ist daher nicht einfach blindes Wüten einiger verrückter Chaoten und „sogenannter Fans“, sondern sie ist ein strategisch eingesetztes Mittel, um den Preis für Verbände und Vereine in die Höhe zu treiben. Die Verwendung von Böllern und das Werfen auf Spielfeld und Ränge ist dabei etwas, was die Kampagne nach eigenen Aussagen selbst verhindern möchte. Daran haben die Dresdner Ultras – kein unbedeutender Teil der Initiative – sich definitiv nicht gehalten und damit die eigenen Ziele demontiert. Aber auch das wäre vermutlich der Information und Differenzierung zu viel gewesen.

Gute Dortmunder, böse Dresdner

Einfacher ist es da immer noch, die Geschichte von den guten und den bösen Fans zu erzählen. Die Guten, das waren an diesem Abend die Dortmunder, die wunderbare Stimmung der voll besetzten Südtribüne mit den besten Fans der Welt. Dass genau diese Fans bei anderen (Auswärts-)spielen selbst auch gerne Pyro einsetzen und damit in der Logik des ZDF in jedem Fall eine Gefahr für die Sicherheit sind – geschenkt. Die Bösen waren die Dresdner oder eben zumindest einige „Unbelehrbare“ und „Chaoten“. In der 79. Minute wurde das Spiel wegen Knallkörperwürfen und weil offenbar einige Dresdner versuchten, aus dem Gästeblock zu gelangen, unterbrochen. Ein weiterer Anlass für moralische Entrüstung des Kommentators; kein Versuch, vielleicht auch zu verstehen und zu erklären, was gerade passierte.

Dafür hätte ein Blick auf die Tribünen oder einfach auf die gesendeten Bilder gereicht: Viele der Dresdner Gäste trugen eigens produzierte T-Shirts mit der Aufschrift „Europa, wir kommen“ – das kann man in der 2. Runde des DFB-Pokals etwas größenwahnsinnig finden, es zeigt aber auch, wie wichtig die Partie den Anhängern war. Die Dortmunder Fans kannten diese T-Shirts offensichtlich schon, denn sie präsentierten beim gefühlten sicheren Stand von 2:0

in Minute 77 etwa eine kleine Botschaft für die Gäste: Ein Transparent mit der Aufschrift „Europa, wir kommen. Ausreiseantrag abgelehnt“ und einem mit „Abgelehnt“ abgestempelten Dynamo-Wappen. Das ist keine Entschuldigung dafür, mit gefährlichen Gegenständen zu werfen oder Menschen zu bedrohen, aber es ist eine Erklärung, und zwar eine, die leicht zu beschaffen gewesen wäre. Zur journalistischen Berichterstattung – und die Berichterstattung über das Thema Fans hatte sich das ZDF auf seine Fahnen geschrieben – gehört es, solche Kontexte einzubeziehen, den Zuschauern Hintergründe zu erklären, ihnen Wissen über Zusammenhänge zu vermitteln. Gut möglich übrigens, dass genau diese Dortmunder Transparente an einem anderen Abend vom moralischen Bannstrahl getroffen worden und etwa als geschmacklose Entgleisung, als Beleidigung aller Bürger der ehemaligen DDR gebrandmarkt worden wären. Aber am Dienstagabend waren die Dortmunder eben die Guten.

Männlichkeit, Ehre und Gewalt

Um nicht missverstanden zu werden: Es geht nicht darum, gewalttätige Ausschreitungen kleinzureden oder zu entschuldigen, sondern darum, dass es Teil der journalistischen Arbeit sein sollte, sie einzuordnen und differenziert zu betrachten, statt sie mit moralischer Empörung und Ignoranz zusammengerührt zu präsentieren. Dazu gehört auch, sie im Kontext von Fankultur und den dazugehörigen Vorstellungen von Männlichkeit, Ehre und Gewalt zu sehen. In genau diesem Kontext nämlich funktionieren Provokationen und Beleidigungen wie das Transparent der Dortmunder. Als Reaktion darauf wurden im Dresdner Block Dortmunder Schals verbrannt, die zuvor vermutlich – darüber berichten mehrere Stimmen im BVB-Fanforen – Dortmundern unter Androhung von Schlägen abgenommen wurden. Dieses „Abziehen“ – das Strafrecht nennt es schlicht „Raub“ – ist ein beliebter Sport der (jugendlichen) Fankultur und fügt sich bestens ein in die Ideen von Revier- und Ehrverteidigung, in denen die Männlichkeitskultur des Fußballs funktioniert.

Vor einigen Wochen ist es in Zürich zum ersten Spiellabbruch der Schweizer Ligageschichte gekommen, mit vielen anschließenden Debatten und Rufen nach härteren Sanktionen. Eine kluge Stimme im Schweizer Journalismus gehört Pascal Claude. Er schrieb in der Wochenzeitung einen Satz, den man auch der deutschen Diskussion um Gewalt und Fußball ins Redaktionsbuch notieren möchte: „Vielleicht wäre es womöglich, die Gunst der Stunde zu nutzen und statt über Fußfesseln und Eingreiftruppen über Männlichkeit und Macht in Subkulturen zu debattieren.“

Hoppingbericht Borussia Dortmund – Dynamo Dresden

Dieses Mal suchten wir uns die interessante und viel versprechende DFB-Pokal-Begegnung zwischen Borussia Dortmund und der SG Dynamo Dresden zum Hoppen aus. Früh ging es in Richtung Ruhrpott, um uns rund ums Stadion noch ein wenig umzusehen.

Am Parkplatz in Dortmund angekommen waren bereits die ersten Dynamo-Anhänger zu vernehmen und so zogen wir weiter Richtung Treffpunkt der Dresden Fans. Jedoch wurden wir sofort von einigen Polizisten zurückgewiesen, als wir diesem näher kamen, um einen ersten Blick auf die 'Dynamo-Krieger' zu werfen. Doch auch von Weitem war bereits ein gewaltig großer Haufen Dresdner zu sehen, die sich durch brachial laute Gesänge Gehör verschafften. Da deren Marsch zum Stadion jeden Moment losgehen sollte, begaben wir uns fix zurück zum Stadion um uns das Schauspiel genauer zu betrachten. Die Polizei war mit einem riesigen Aufgebot vertreten und so zogen die ersten Wasserwerfer in Richtung des Mobs an uns vorbei. Hier und da flogen schon ein paar Mal die Fäuste. Ob der Auslöser ein paar vorbeilaufende Dortmund-Fans waren oder die ziemlich überforderten Cops, die daraufhin sofort mit Pfeffer konterten, konnten wir aus unserer Position heraus nicht erkennen. Mit diesen ersten Eindrücken begaben wir uns dann ins Westfalenstadion und suchten unsere Plätze auf, von wo aus wir perfekte Sicht auf den Gästeblock, aber auch die Heimkurve hatten. Die Atmosphäre hier ist schon genial und sicherlich einmalig in Deutschland.

Zu Spielbeginn boten die Gäste aus Dresden eine nett anzusehende Pyroshow auf. Sowohl im Stehblock rund um Ultras Dynamo als auch auf den darüber liegenden Sitzplätzen waren Fackeln und einiges an Blinkern zu sehen. Auch hier scheinen sich einige UD-Anhänger positioniert zu haben, die riesige Heimzaunfahne fand zumindest ihren Platz im Oberrang. Supporttechnisch waren allerdings zu Beginn die Dortmunder überlegen, die mit einer brachialen Lautstärke ihr Team unterstützen. Jedoch konnten die Gastgeber dieses Niveau nicht über das ganze Spiel halten und der Support beschränkte sich nur noch auf den harten Kern. Lediglich bei den Toren von Robert Lewandowski und Mario

Götze, der mit dem 2:0 den Sieg klar machte, konnte man das akustische Potential der Südkurve, auf der rund 25.000 Fans platz nehmen können erkennen. Dresden hingegen wusste mit ein paar Hüpfleinlagen und lauten Schlachtrufen zu gefallen, bei dem ein Großteil der 10.000 mitgereisten Fans von der Elbe auch voll mitzog. Mitte der 1. Halbzeit gab es dann noch per Spruchband einen netten Gruß an Lars Rickens Ehefrau, welche zugegeben auch echt ein heißer Feger ist.

Nachdem wir in der Halbzeit die Stadionwurst getestet und uns ein paar Biere gegönnt hatten, nahmen wir wieder erwartungsfroh unsere Plätze ein. Die Dresdner legten nach dem Seitenwechsel auf den Rängen noch einmal optisch nach. Vorne jetzt ein Banner mit der Aufschrift "Rudolf-Harbig-Stadion", wieder Fackeln, schwarzer Rauch unten und gelber Rauch im Oberrang. Hin und wieder wurde das Spiel kurz unterbrochen, da es zu Tumulten zwischen den Gästefans, den Ordnern und der Polizei kam. Und mit dem Abpfiff waren einige Zuschauer aus dem Osten der Republik nicht mehr zu halten, wobei einiges im Awaysektor zu Bruch ging. Es kam zu Rangeleien zwischen Ordnern und den Dresdnern. Im Zuge dessen sprangen etwa 50 Dresdener aus dem Gästeblock in den Innenraum und verwiesen kurzerhand die Ordner aus dem Stadion ehe wenige Sekunden später die Cops mit Pfeffer und Knüppeln zur Stelle waren.

Danach machten wir uns wieder Richtung Parkplatz auf und wir erreichten gegen 1:30 Uhr müde und erschöpft, mit der schönsten Stadt an Rhein und Mosel, die Heimat.

Erstaunt stellten wir im Nachgang des Spiels fest, dass die Pyroshow wieder einmal einer völligen Medienhysterie zum Opfer fiel. Scheinbar waren ca. 10000 Dresdener zu viel für die deutsche Medienlandschaft und die Redaktionen überboten gegenseitig im skizzieren eines „Horroszenarios“. Wir als Augenzeugen der Geschehnisse können ein anderes Bild zeichnen. Das einheitliche auftreten der Dresdener machte auch bei uns Eindruck, allerdings sehen wir es im Zuge eines normalen Fußballspiel deutlich entspannter. Die Ereignisse rund um das Spiel waren für uns normale „Fangeplänkel“ und in keinsten Weise derartig übertrieben beschriebene Vorfälle.

Don't believe the hype!

Presstexte kritisch hinterfragen!

Auswärts bei Fortuna Düsseldorf II

Wir nehmen folgende Verbindung und hoffen auf reges Interesse der Kurve:

Hinfahrt:

Treffpunkt: 09:45 Uhr

Koblenz Hbf ab 10:16

Düsseldorf Hbf an 12:01

Rückfahrt

Düsseldorf Hbf ab 16:58

Koblenz Hbf an 18:42



Gefahren wird wie immer mit dem WET.

Impressum

Dies ist kein Schreiben im Sinne des Presserechts, sondern ein
Rundbrief an Freunde, Mitglieder und Gleichgesinnte

Kontakt

deiks@infernokoblenz.net, info@infernokoblenz.net oder
persönlich direkt am Schängelstand.